

Pinsel statt Spraydose – Rektor hofft auf den nötigen Respekt

Kunst im öffentlichen Raum Das Kunstwerk «Maljolika» soll eine Begegnungszone für Jugendliche aufwerten.

«Von klein auf fasziniert mich Kunst im öffentlichen Raum; Kunst da, wo ich lebe und mich bewege», sagt David Lucco. Genau dort legt der 38-jährige Künstler gern selbst Hand an. Sein neuestes Projekt heisst «Maljolika» und wurde nach einer Woche fertiggestellt. Gemalt wurde das gut zwölf Meter hohe Wandbild von Schülerinnen und Schülern des Leonhard-Gymnasiums mit dem Schwerpunktfach bildnerisches Gestalten. Am Gymnasium arbeitet David Lucco als Kunst- und Design-Vermittler.

Rektor Christian Döbeli konnte die Vaudoise-Versicherungen mit ins Boot holen. Ihr gehört die nun bemalte Hauswand an der Kanonengasse zwischen dem Gymnasium und dem Holbein-Schulhaus. «Es geht darum, diese Begegnungszone für die Jugendlichen aufzuwerten», so Döbeli, «ihr soll Sorge getragen und dem Werk Respekt entgegengebracht werden.»

Bedenken, dass «Maljolika» das Opfer von Sprayereien wer-



Künstler und Lehrer David Lucco gestaltet mit Schülerinnen und Schülern den Pausenhof des Leonhard-Gymnasiums neu. Foto: N. Pont

den könnte, wie sie an dieser Wand lange üblich waren, hat David Lucco keine. «Ich kenne die Evolution im öffentlichen Raum, und da ist es auch in Ordnung, wenn mal einer darüber sprayt», erklärt er. Gerade das sei das Spannende, dass sich im öffentlichen Raum, der niemandem gehöre, die Dinge sich immer wieder veränderten.

David Lucco hat sich auf Malerei im öffentlichen Raum spezialisiert. So hat er etwa die Drei-

«Ich habe mich auf partizipative Projekte zu konzentrieren begonnen.»

David Lucco

Künstler sowie Kunst- und Design-Vermittler am Gymnasium Leonhard

rosen-, Schwarzwald- oder Johanniterbrücke künstlerisch behandelt. Sehr ähnlich dem Wandbild an der Kanonengasse ist sein Werk an der Johanniterbrücke: Bunte Farbstreifen, die Bewegung und Lebensfluss symbolisieren sollen. Allerdings wurde an der Johanniterbrücke noch mit der Spraydose gearbeitet, während neben dem Gymnasium Leonhard der Pinsel als Werkzeug diente. Einerseits käme er immer mehr ab von der gesprayten Farbe. Der giftigen Dämpfe wegen, die ihm in jungen Jahren noch egal gewesen seien. Andererseits würde die am Vaudoise-Gebäude angewandte Technik auch zur Entschleunigung beitragen.

«In den letzten Jahren habe ich mich auf partizipative Projekte zu konzentrieren begonnen», sagt Lucco. Dass daran viele mitwirkten, hält er für eine Bereicherung. Dabei übernehme er die Rolle desjenigen, der für das Konzept zuständig ist. Damit der nötige Kontrast und die Qualität garantiert sind, übernehme er

mit seinem Team hinterher noch den «Feinschliff». Dem liege die Idee zugrunde, dass jedes Individuum einen Teil zum Gesamtbild beitrage.

Ursprung auf Mallorca

Den Namen «Maljolika» hat das Kunstwerk in Anlehnung an den Kalksteinbrunnen erhalten, der an die bemalte Wand grenzt beziehungsweise dieser sogar entspringt. Verziert ist er mit einer Maljolika-Rückwand: eine Rückwand, die mit einer weissen Zinn- glasur versehen und mit leuchtenden Farben bemalt wird. Die Technik wurde auf Mallorca entwickelt. Maljolika ist die altitalienische Bezeichnung für die Insel.

«Es war für mich schon immer ein etwas schwieriger Schritt, wenn ich erst ein Museum betreten musste, um Kunst zu begegnen», sagt Lucco. Kunst gehöre mitten ins Leben. Wieso also nicht auf den Pausenhof zweier Schulen mitten in Basel.

Daniel Aenishänslin